

Ein Dingolfinger mit Hut

„Drei Wünsche frei“ am 29. März – Tom Bauer im Gespräch

Von Stefan Muhr

Landau. Geboren in Dingolfing, aufgewachsen in Triefing ist Tom Bauer ein Original in der hiesigen Künstler-Szene. Sein neues Programm „Drei Wünsche frei“ premierte am 29. März in der Landauer Stadthalle.

Der gelernte Flurbereinigungs-techniker gab zu Beginn auch Klavierstunden. Als Kind lernte er im Alter von neun Jahren Akkordeon und Gitarre. Er trat zunächst auf Kleinkunsthöfen auf. Ein Punkt zum Thema „Frauen“ ist die Leidenschaft für Schuhe. Darum erklärte er als Männer-Vorurteil das bayrische Reinheitsgebot.

Seit vier Jahren wohnt er in Dingolfing. Landau wählt er als Auftrittsort, „weil es immer schon so war.“ Die Landauer Stadthalle ist im Landkreis als Event-Ort bekannt, so Bauer.

Bauer spielte in seiner Jugend in einer Partyband. Seine Musiker-Künste waren unangefochten, doch er wollte mehr. „Ich wollte mehr, als nur Lieder covern“, so Bauer.

Begonnen hatte seine Kabarett-Karriere mit der Inspiration von Kabarettist Michl Ehbauer, der die Bibel in bairischer Mundart und in Reimen neu interpretiert hatte. Das hatte Bauer über 30 Jahre lang begleitet.

Seine „Grimminellen Geschichten“, die zum Bühnenprogramm wurden, seien anfänglich nicht als Bühnenprogramm konzipiert gewesen. Aber sie wurden zum „Riesenerfolg“, so Bauer. Der ausge-



Tom Bauer feiert am 29. März mit seinem Programm „Drei Wünsche frei“ Premiere.

– Foto: stm

bildete Klavierlehrer, der Vater zweier Kinder ist, freut sich allerdings über seinen Erfolg.

Wenn er seinen Teilzeitjob beendet hat, dann schreibt Tom Bauer. Danach hat er Zeit für seine Familie. Als Familienmensch steht diese natürlich an erster Stelle und so sagt Bauer: „Hätte

ich vorher gewusst, was auf mich zukommt,“ hätte er wohl den Zusatzjob abgelehnt.

Sein Markenzeichen ist ein Hut. Der Hintergrund: Mit 17 war Tom Bauer auf Urlaub in Bibione. Im Schaufenster sah er einen weißen Strohhut. Gesehen, gekauft. Aber damals hatte er noch nicht das

Selbstvertrauen gehabt, den Hut zu tragen. Erst später folgte dieses, und so wurde aus dem weißen Strohhut der schwarze Hut. Dabei muss es nicht bleiben, auch ein Cowboy-Hut liegt im Schrank und so bleibt es eine Überraschung, ob und welchen Hut er am 29. März auf dem Kopf trägt.